



nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur

Gesamtleitung: Prof. Dr. Heidi Keller

Koordinierungsstelle: Dr. Bettina Lamm

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dr. Jörn Borke, Dipl.-Psych. Laura Bossong,
Dipl.-Psych. Anna Dintsioudi, Dipl.-Psych. Paula Döge, M.Sc. Niklas
Dworazik, Dipl.-Psych. Ariane Gernhardt, Dipl.-Psych. Merete Vollbeh

Technische Mitarbeiter: Nicolas Mönkediek

Sekretariat: Marita Bojang

Verwaltung: Eva Pöpel

Jahresbericht 2013

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Grundlagen	3
Forschungsschwerpunkte	5
Forschungsschwerpunkt 1: Die frühen sozialen Erfahrungen von Säuglingen und deren Bedeutung für den weiteren Entwicklungsverlauf	5
<i>a. Kamerunische Nso-Bauern</i>	6
<i>b. Norditalienische Mittelschichtfamilien und westafrikanische Migrantenfamilien in Norditalien</i>	7
<i>c. Russisch – jüdische Einwanderer in Deutschland und Israel sowie deutsche und israelische Mittelschichtfamilien</i>	7
<i>Transfer</i>	8
Forschungsschwerpunkt 2: Entwicklung und Organisation sozialer (Bindungs)Beziehungen	11
<i>a. Beziehungsnetzwerke</i>	11
<i>b. Väter</i>	12
<i>c. Großmütter</i>	13
<i>Transfer</i>	13
Forschungsschwerpunkt 3: Die Entwicklung des autobiographischen Gedächtnisses	14
<i>Transfer</i>	15
Forschungsschwerpunkt 4: Kinderzeichnungen im Kulturvergleich	17
<i>Familienzeichnungen als Ausdruck kultureller Modelle</i>	17
<i>Transfer</i>	18
Forschungsschwerpunkt 5: Fremdbetreuung, Tagespflege, Kita	20
<i>a. Erzieherinnen als kultureller Kontext</i>	20
<i>b. NUBBEK</i>	20
<i>c. Einstellungen bildungsferner Eltern mit Migrationshintergrund zum Besuch ihrer Kinder in Kindertagesstätten</i>	22
<i>d. Kooperation mit der Kita St. Maria Rosenkranz in Osnabrück</i>	23
<i>e. Arbeitsgruppe Kultursensitive Aspekte in der Krippenpädagogik</i>	23
<i>Transfer</i>	24
Dissertationen und Habilitationen	25
Dissertationen – laufende Verfahren	25
Habilitationen – abgeschlossene Verfahren	25
Habilitationen – laufende Verfahren	25
Weitere Publikationen, Vorträge, Workshops und Projektbegleitung	25
Weitere und projektübergreifende Publikationen	25
Vorträge, Medienauftritte, Workshops und Projektbegleitung	28
<i>a. Vorträge</i>	28
<i>b. Berichterstattung über die Forschungsstelle in den Medien</i>	31
<i>c. Workshops und Fortbildungen</i>	31
<i>d. Veranstaltungen mit Gästen</i>	34
<i>e. Projektbegleitung</i>	34
<i>f. Arbeitsgruppenmitarbeit</i>	35

Allgemeine Grundlagen

Im Fokus der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur steht die systematische Analyse kultureller Einflüsse auf frühkindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse. In Lehrbüchern der Entwicklungspsychologie, der Pädagogik und der Erziehungswissenschaften wird das Menschenbild eines selbstverantwortlichen, aktiven und selbstbestimmten Individuums dem fachlichen Diskurs zugrunde gelegt. Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind an diesem Menschenbild ausgerichtet. Curricula tragen diesem Menschenbild Rechnung und Entwicklungsabweichungen werden auf dieser Grundlage bestimmt. Dieses Menschenbild ist historisch gesehen eine sehr junge Entwicklung und an die sozioökonomischen Bedingungen gekoppelt, die für die Mittelschicht der westlichen Welt charakteristisch sind. Dieses Menschenbild ist inzwischen als untypisch erkannt worden, da die westliche Mittelschicht weniger als 5 % der Weltbevölkerung ausmacht. Entsprechend gibt es andere Menschenbilder und andere Vorstellungen von förderlich/hinderlich oder normal/abweichend. In der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur werden Menschenbilder in ihren Implikationen für die Entwicklung und Bildung von Kindern in kulturvergleichenden Forschungsprogrammen systematisch erfasst und analysiert. Darauf aufbauend werden Konsequenzen für die Praxis erarbeitet, umgesetzt und evaluiert. Die wissenschaftliche Herausforderung besteht nun in der Schaffung einer breit angelegten internationalen Datenbasis, um kulturspezifische Entwicklungsprozesse zu beschreiben, zu erklären und vorherzusagen. Die bildungspolitischen Herausforderungen bestehen darin, diese neuen Erkenntnisse in die Praxis der Institutionen zu transportieren und in Curricula umzusetzen. Dazu sind die folgenden Schritte zwingend:

1. Identifikation kultureller Modelle

Die grundlegenden und panhumanen Themen der Autonomie und der Relationalität werden in unterschiedlichen soziodemographischen Kontexten unterschiedlich ausgelegt und unterschiedlich betont. Dazu gehört auch, dass die vertikalen – historischen – wie auch die horizontalen – z.B. Kontextwechsel durch Migration – Veränderungen in ihrer Systematik erfasst werden. Aus dem jeweiligen Zusammenspiel von Autonomie und Relationalität sind Sozialisationsziele ableitbar, die in grundsätzlichen Beziehungen mit Sozialisations- und Erziehungsstrategien stehen. Es ist ein zentrales Anliegen der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur, die vorhandenen Kenntnisse zu bündeln und zu erweitern.

2. Systematisierung der Entwicklungswissenschaften anhand kultureller Modelle

Entwicklungs-, Lern- und Informationsverarbeitungsprozesse unterscheiden sich inhaltlich und formal je nach dem vorherrschenden kulturellem Modell. Eingebettet in normative Vorstellungen sozialer Beziehungen und Interaktionen finden informelle und strukturierte Prozesse statt, die Entwicklungs- und Bildungsprozesse informieren.

Die Vielfalt dieser Entwicklungspfade muss systematisch Eingang in die Entwicklungswissenschaften finden, um Lern- Lehr- und Entwicklungskontexte fair und optimal für die Heterogenität von Kindern zu gestalten.

3. Implementierung des neuen Wissenskorpus in den gesellschaftlichen Alltag

Um diese differentielle Entwicklungswissenschaft zu etablieren, müssen zunächst die gesellschaftlichen Alltagsstrukturen analysiert werden. Neben den familiären Alltags-

praktiken müssen dazu vor allem die Institutionen, in denen kleine Kinder entscheidende Erfahrungen sammeln, eingebunden werden. Dazu ist es z.B. notwendig, die kulturellen Modelle von Institutionen zu analysieren – dazu gehört neben den Rahmenrichtlinien, die physische Umwelt (z.B. welche Bilder hängen an den Wänden, wie ist die Einrichtung räumlich gegliedert), die Gestaltung des Alltags (z.B. wie sehen Mahlzeiten aus, wie werden Geburtstage gefeiert) und die Vorstellungen von ErzieherInnen über Entwicklung, Erziehung und Bildung sowie deren Verständnis ihrer Aufgaben. Auf dieser Grundlage müssen eine Vielzahl von Programmen entwickelt werden, die Elternhaus und Institution zu einem komplexen Netzwerk integrieren.

Die Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur hat es sich zur Aufgabe gemacht, soziale, emotionale und kognitive Entwicklungsmuster und Lernprozesse in verschiedenen kulturellen Gruppen zu analysieren. Kultur bedeutet dabei nicht Land oder Gesellschaft, sondern wird durch soziodemographische Kontexte definiert, die durch die ökonomische Situation, das Ausmaß formaler Bildung und das Familienmuster (Alter bei Geburt des ersten Kindes; Anzahl der Kinder) gebildet werden. Dabei können wir uns auf ein umfassendes, internationales Netzwerk internationaler Universitäten und Einrichtungen stützen. In einem zweiten Schritt entwickeln wir auf der Grundlage unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse Module für die Arbeit mit Familien und Institutionen, die dem Paradigma der differentiellen Entwicklungsforschung verpflichtet sind. Im Folgenden werden die laufenden Aktivitäten der Forschungsstelle dokumentiert. Dieser Arbeitsbericht schließt an den vorigen von Juni 2012 an, ist jedoch etwas anders gegliedert.

Es werden fünf übergreifende thematische Schwerpunkte vorgestellt. Zunächst wird der gegenwärtige Forschungsstand zu diesen Themen zusammengefasst, sowie die daraus resultierenden wissenschaftlichen Publikationen aufgelistet. Danach wird die Umsetzung in die Praxis charakterisiert und die daraus resultierenden Transferprodukte im Hinblick auf Wissenschaftskommunikation, Weiterbildung und Ausbildung beschrieben.

Gestaltung des Transfers

Dem Transfer kommt im Selbstverständnis des *nifbe* eine zentrale Bedeutung zu. Entsprechend ist die Frage der Umsetzung von Forschungsbefunden Teil aller Forschungsvorhaben der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur. Wir pflegen einen engen Austausch mit Praktikern unterschiedlicher Berufsgruppen. Auf diese Weise gibt es einen direkten Zugang zu Problemstellungen der Praxis und zudem eine direkte Validierung der Relevanz unseres Forschungsansatzes. Abbildung 1 veranschaulicht das zugrunde liegende Modell des Transfers zwischen Wissenschaft und Praxis.

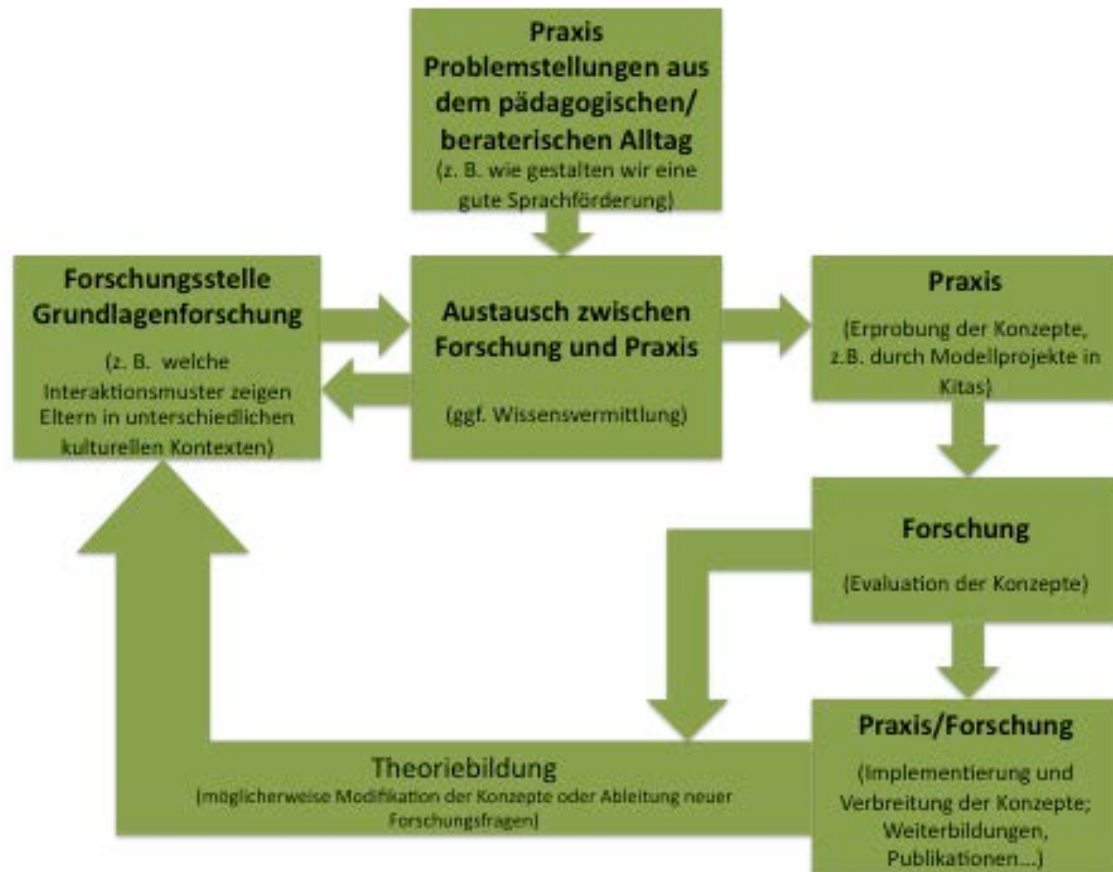


Abbildung 1 – Transferprozesse zwischen Wissenschaft und Praxis

Transfer kann dabei sowohl von der Forschungsstelle ausgehen, die bemüht darum ist, ihre grundlagenwissenschaftlichen Befunde in Kooperation mit der Praxis in anwendbare Konzepte zu überführen, als auch von der Praxis, die Fragen oder Problemstellungen aus dem pädagogischen oder beraterischen Alltag an die Forschung heranträgt. In beiden Fällen schließt sich ein intensiver Austauschprozess zwischen Forschung und Praxis an.

Im Folgenden werden nun die verschiedenen Forschungsschwerpunkte dargestellt sowie die einzelnen Transferprozesse konkret ausgeführt.

Forschungsschwerpunkte

Forschungsschwerpunkt 1: Die frühen sozialen Erfahrungen von Säuglingen und deren Bedeutung für den weiteren Entwicklungsverlauf

Dieser Forschungsschwerpunkt stellt sich der wissenschaftlichen Herausforderung, dazu beizutragen eine breit angelegte internationale Datenbasis zu schaffen, um kulturspezifische Entwicklungsprozesse zu identifizieren und zu analysieren.

Dazu werden bedeutsame Vorstellungen über Entwicklung und relevante Sozialisationsziele und Erziehungsstrategien in ihrem jeweiligen kulturellen Kontext nachgezeichnet.

Dabei geht es nicht nur um die Mutter, wie so häufig in der westlichen Entwicklungspsychologie üblich, sondern auch um Väter, Großmütter, Geschwister und andere Bezugspersonen. Um das soziale Umfeld systematisch erfassen zu können, müssen sorgfältig, nach demographischen Merkmalen definierte, soziale Gruppen identifiziert werden und mit einem Multimethodenansatz aus qualitativen und quantitativen ethnographischen und experimentellen Methoden erfasst werden.

Im Berichtszeitraum stehen besonders die folgenden Kontexte im Mittelpunkt der Forschungsbemühungen:

a. Kamerunische Nso-Bauern

Diese ethnische Gruppe steht seit mehr als 15 Jahren im Zentrum unserer kulturvergleichenden Forschung, da wir hier prototypisch einen kulturellen Kontext vorfinden, der sich in bedeutsamen Merkmalen von dem westlichen Mittelschichtkontext abhebt. Die Nso leben im nordwestlichen Grasland Kameruns auf subsistenzbäuerlicher Grundlage. Die traditionelle Ordnung mit dem Fon als moralischem und spirituellem Oberhaupt beeinflusst das alltägliche Leben maßgeblich. Das Zusammenleben ist in großfamiliären Strukturen mehrerer Generationen organisiert, der Übergang zur Elternschaft erfolgt sehr früh und es werden viele Kinder geboren. Die formelle Schulbildung ist sehr gering, in der Regel nicht über den Besuch der Grundschule hinausgehend. Dieser kulturelle Kontext ist deshalb so bedeutsam für unsere Arbeit, da er strukturell vergleichbar ist mit dem Herkunftskontext vieler Migranten.

Gegenwärtig analysieren wir die Entwicklung sozialer Interaktionen mit 3, 6 und 9 Monaten im Vergleich der Nso-Bauernfamilien mit deutschen Mittelschichtfamilien. Die längsschnittlichen Analysen bestätigen die kulturellen Unterschiede in den Interaktionsstrategien, die wir in früheren Untersuchungen in den ersten drei Lebensmonaten beobachtet haben, auch für den weiteren Entwicklungsverlauf im ersten Lebensjahr. Darüber hinaus zeigen sie, dass sich die kulturellen Unterschiede mit wachsendem Lebensalter der Kinder vergrößern, wobei lediglich die deutschen Mütter ihr Verhalten verändern und an die veränderten Verhaltensmöglichkeiten der Kinder anpassen, während die Nso-Mütter ihre bevorzugten Interaktionsmuster konstant beibehalten.

Finanzierung: DFG und *nifbe*

Publikationen:

Demuth, C., Keller, H., & Yovsi, R. D. (2012). Cultural models in communication with infants: Lessons from Kikaikelaki, Cameroon and Muenster, Germany. *Journal of Early Childhood Research*, 10(1), 70–87.

Lamm, B., Gudi, H., Freitag, C., Teubert, M., Graf, F., Fassbender, I., Schwarzer, G., Lohaus, A., Knopf, M., & Keller, H. (2014). Mother-infant interactions at home and in a laboratory setting – A comparative analysis in two cultural contexts. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 45(6), 843-852. DOI: 10.1177/0022022114532357.

Lamm, B., Gudi, H., Fassbender, I., Freitag, C., Graf, F., Goertz, C., Spangler, S., Teubert, M., Knopf, M., Lohaus, A., Schwarzer, G., & Keller, H. (under review). Rural Nso and German middle-class mothers' interaction with their three and six months old infants – A longitudinal cross-cultural analysis.

b. Norditalienische Mittelschichtfamilien und westafrikanische Migrantenfamilien in Norditalien

Kooperationsprojekt mit Prof. Manuela Lavelli, Universität von Verona, Italien

Diese Untersuchung ist parallel zu früheren Untersuchungen unserer Arbeitsgruppe mit westafrikanischen Nso-Bauern und deutschen Mittelschichtfamilien angelegt. Die Ergebnisse zeigen, wie sich Akkulturationsprozesse auf Veränderungen im Interaktionsverhalten auswirken. Es wird deutlich, dass sich die kulturell salienten Verhaltensbereiche erhalten und mit Einflüssen der neuen Kultur verbunden werden. So ist z.B. die Rhythmisiertheit von Verhalten, die bei den dörflichen Nso zentral ist, bei den Migrantinnen mit dem Bereich des verbalen Verhaltens verknüpft, der wiederum bei den dörflichen Nso keine große Rolle spielt. Diese Ergebnisse sind zentral für die Umsetzung von Interventionsprogrammen mit Migranten.

Finanzierung: Universität von Verona

Publikationen:

Carra, C., Lavelli, M., Keller, H., & Kärtner, J. (2013). Parenting infants: Socialization goals and behaviors of Italian mothers and immigrant mothers from West Africa. *Journal of Cross Cultural Psychology*, 44(8), 1304-1320.

Carra, C., Lavelli, M., & Keller, H. (2014). Differences in practices of body stimulation during the first 3 months: Ethnotheories and behaviors of Italian mothers and West African immigrant mothers. *Infant behavior & Development*, 37(1), 5-15.

c. Russisch – jüdische Einwanderer in Deutschland und Israel sowie deutsche und israelische Mittelschichtfamilien

Kooperationsprojekt mit Professor Dorit Roer-Strier, Hebrew University, Jerusalem, Israel

Diese Untersuchung befindet sich derzeit im Planungs- und Pilotierungsstadium für die Erhebung im Alter der Kinder von 3 Monaten. Es wird erwartet, dass diese Untersuchung weitere wichtige Erkenntnisse über Akkulturationsprozesse und deren Einfluss auf Sozialisationsstrategien geben wird. Eine Teilfragestellung dieser Untersuchung bezieht sich auf Entwicklungsrisiken und deren kulturspezifische Wahrnehmung. Es ist geplant ein kultur-sensitives Manual zur Diagnose risikogefährdeter Entwicklungen zu erstellen. Im Dialog mit den israelischen Kooperationspartnern sollen außerdem Präventions- und Interventionsprogramme für entwicklungsgefährdete Kinder entwickelt werden. In einem Folgeprojekt sollen dann die erstellten Manuale und Programme angewendet und validiert werden. Damit sollen weitere Grundlagen für kultursensitive Beratungs- und Interventionsangebote gelegt werden.

Finanzierung: Niedersächsisches MWK

Transfer

Auf Grundlage der Ergebnisse dieser und früherer Forschungsprojekte dieses Schwerpunkts hat die Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur verschiedene Service-Angebote entwickelt, die der Bevölkerung in der Stadt und im Landkreis Osnabrück angeboten werden und einen weiten Zuspruch erfahren:

Babysprechstunde



Die *Babysprechstunde Osnabrück* ist eine psychosoziale Beratungsstelle für Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren, die an die Universität Osnabrück sowie an die Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur des *nifbe* angegliedert ist.

Es bestehen Kooperationen und Vernetzungen zu anderen Einrichtungen, um den gegenseitigen Austausch zu fördern, insbesondere zur Schreiambulanz am sozialpädiatrischen Zentrum/Kinderzentrum Oldenburg, zum Sozialpädiatrischen Zentrum am Marienkrankenhaus Papenburg-Aschendorf GmbH und zum SPZ in Osnabrück. Auch werden im Rahmen von Vorträgen und Weiterbildungen aktuelle Erkenntnisse zum Beratungsansatz der *Babysprechstunde Osnabrück* mit unterschiedlichen Berufsgruppen aus dem Feld der frühen Hilfe diskutiert.

Homepage: www.babysprechstunde.uos.de

Familiensprechstunde Belm

Projektträger: Landkreis Osnabrück

Projektleiter: Stefan Ottmann, Fachdienstleiter Jugend

Projektmitarbeiter: Dr. Jörn Borke, Dipl.-Psych. Ariane Gernhardt, Dipl.-Psych. Birgit Schreiner, Cand.-Psych. Irene Albracht, Cand.-Psych. Kristina Heuermann.



Familiensprechstunde Belm

Im Zeitraum zwischen dem 01. November 2008 und dem 30. April 2010 wurde im Rahmen eines *nifbe*-Transferprojektes in der Gemeinde Belm im Osnabrücker Landkreis eine Familiensprechstunde aufgebaut, welche direkt in den Kindergärten des Ortes angesiedelt ist.

Auf diese Weise entstand ein ortsnahes und niedrigschwelliges Beratungsangebot für Familien mit Kindern im Altersbereich von 0 bis 6 Jahren, das vor allem dazu geeignet ist, Familien aus problematischen Verhältnissen mit und ohne Migrationshintergrund zu erreichen, für die es oftmals nicht einfach ist, den Schritt zu einer Beratungs- oder Unterstützungseinrichtung zu gehen.

Neben der modellhaften Umsetzung wurde parallel eine Fortbildungsmaßnahme entwickelt, die es ermöglichte, Fachkräfte entsprechend zu schulen, um diese innovative

Form der Beratungsarbeit in Belm sowie in anderen Gemeinden des Landkreises Osnabrück oder darüber hinaus transferieren zu können. Die Pilotfortbildung wurde seit Projektende im Rahmen von jeweils drei Blockwochenenden auf Grund der hohen Nachfrage jährlich (2010, 2011 und 2012) durchgeführt.

In Belm wurde die Familiensprechstunde seit 2010 erfolgreich von der SKM und der Diakonie als Trägerverbund übernommen und seitdem fortgeführt. Darüber hinaus wurde die Familiensprechstunde in mehreren Gemeinden des Landkreises (z.B. Bad Laer, Bersenbrück, Bohmte, Hagen, Georgsmarienhütte) sowie in allen städtischen und evangelischen Kindertageseinrichtungen der Stadt Osnabrück eingeführt. Im Rahmen einer Diplomarbeit wurde des Beratungsangebotes in der Stadt Osnabrück positiv evaluiert.

Schomaker, H. (2013). *Die Familiensprechstunde Osnabrück – Eine Multiperspektivische Evaluationsstudie*. Diplomarbeit Universität Osnabrück, Institut für Psychologie.

Gernhardt, A. & Borke (2013). Wissenschaftliche Begleitung der Familiensprechstunde Osnabrück. Februar 2012 – September 2013. Abrufbar unter:
www.nifbe.de/infoservice/aktuelles/606-erfolgsmodell-familiensprechstunde

Fit für den Start und Väter an den Start



Ehrenamtliche Initiatorinnen: Dr. Ursula Hoffmann, Karin Twietmeyer (ehemals)
Trägerschaft: Katholische Erwachsenenbildung Osnabrück,
Projektkoordination *Fit für den Start*: Dagmar Teuber-Montico
Ausführende Stellen: Christiane van Melis (Katholische Familien-Bildungsstätte) und Prof. Dr. Heidi Keller
Mitarbeiter: Dagmar Teuber-Montico, Dr. Jörn Borke, Dipl.-Päd Birgit Elixmann, Dr. Monika Abels

Die aktuelle politische Diskussion zu den Themen elterliche Kompetenzen und frühe Hilfen, aber auch die wissenschaftliche Literatur, weist darauf hin, dass der Übergang zur Elternschaft, Mütter und Väter vor große Herausforderungen stellt. Diese bestehen unter anderem in veränderten Rollen, veränderten Sozialstrukturen und im Umgang mit dem Baby. Vor allem im Umgang wird eine große Verunsicherung der Eltern berichtet. Hinzu kommen rechtliche und organisatorische Fragen und mögliche Überforderung, wenn z. B. der Säugling viel schreit.

Mit *Fit für den Start* wurde ein den Geburtsvorbereitungskurs ergänzendes Kursangebot entwickelt, welches das Paar beim Übergang zur Elternschaft begleitet und gezielt auf diese Zeit vorbereitet. Das Angebot wurde positiv evaluiert und findet auch über die Förderphase als Transferprojekt große Nachfrage und ist dabei, sich in Stadt und Landkreis Osnabrück als Teil der Regelvorsorge zu etablieren.

In dem Folgeprojekt *Väter an den Start* wurde das *Fit für den Start*-Angebot um Einheiten erweitert, die speziell an den Bedürfnissen von Vätern ausgerichtet sind. Diese wurden auf der Grundlage von Befragungen von (werdenden) Vätern entwickelt, damit sie

zu dem passen, was sich Männer wünschen und was sie brauchen. *Väter an den Start* will Männer unterstützen, damit sie mit noch mehr Spaß Vater werden und sich gut auf ihre neue Rolle vorbereitet fühlen.

Das Kursangebot wurde also noch besser auf die Bedürfnisse von (werdenden) Vätern abgestimmt. Es werden seither bestimmte Kurseinheiten von männlichen Referenten für Väter angeboten. Die neuen *Fit für den Start*-Kurse umfassen 7 Einheiten. Bei drei Einheiten werden die teilnehmenden Paare aber getrennt und die Frauen werden von der weiblichen Kursleitung begleitet und die Männer treffen sich mit einem *Väter an den Start*-Kursleiter. Auf diese Weise soll eine Mischung aus Paarangeboten aber auch jeweils auf die bestimmten Bedürfnisse der Geschlechter abgestimmten Angeboten entstehen.

Homepage: www.fit-fuer-den-start.de

Darüber hinaus sind die folgenden Transferprodukte der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur entstanden:

Wissenschaftskommunikation:

Borke, J. (2013). Kultursensitive systemische Familientherapie. In M. Grabbe, J. Borke & C. Tsirigotis (Hrsg.), *Autorität, Autonomie und Bindung. Die Ankerfunktion bei elterlicher und professioneller Präsenz* (S. 134-149). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Borke, J., Bossong, L. & Lamm, B. (2013). Entwicklungspsychologische Grundlagen der ersten Jahre. *nifbe*-Themenheft Nr. 17. ISBN 978-3-943677-16-4

Borke, J., Gernhardt, A. & Abs, K. (2013). *Babysprechstunde*. Freiburg: Herder.

Borke, J. & Keller, H. (2012). Kultursensitive Beratung. In M. Cierpka (Hrsg.), *Frühe Kindheit 0-3 Jahre – Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern* (S. 345-352). Heidelberg: Springer.

Grabbe, M., Borke, J. & Tsirigotis, C. (Hrsg.) (2003). *Autorität, Autonomie und Bindung. Die Ankerfunktion bei elterlicher und professioneller Präsenz*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Keller, H. (2011). *Kinderalltag*. Heidelberg: Springer Verlag.

Presse/Medien:

09/2012	So erziehen die anderen	<i>Nido</i>
02/2013	Jetzt tröste ich mich selbst	<i>Leben & Erziehen</i>
06.3.2013	Studie: Familienberatung hilft bei der Erziehung	<i>NOZ</i>
27.6.2013	Kurze Wege, schnelle Hilfe	<i>NOZ</i>

Weiterbildung/Ausbildung:

Basierend auf den Untersuchungen zu diesem Forschungsschwerpunkt wurden Seminare, Workshops und Fortbildungsmodul zu den Themen „Entwicklungspsychologische Grundlagen der ersten Lebensjahre“ und „Kultursensitive Beratung für Familien mit Kindern von 0 bis drei Jahren“ entwickelt. Diese werden sowohl von einzelnen Kitas als auch von verschiedenen Trägern der Jugendhilfe bzw. frühen Hilfe sowie städtischen Jugendämtern nachgefragt. Darüber hinaus sind die Fortbildungsmodul fest in Fortbildungsprogramme für Erzieherinnen im Bereich der U3-Betreuung bei verschiedenen Einrichtungen der Erwachsenenbildung (z.B. Kolping-Akademie, VHS) integriert. Diese entwickelten Seminare, Workshops und Modul sind auch im Bereich der Erzieherin-

nenausbildung an den Fachschulen einsetzbar.

Einige Beispiele durchgeführter Workshops:

- Workshop *Kulturelle Vielfalt in der frühkindlichen Entwicklung und Bildung* für Berufsgruppen aus dem Bereich der frühen Hilfe organisiert durch die Familienbildungsstätte Ahlen im März 2013
- Workshop *Familien und Erziehungsvorstellungen im kulturellen Vergleich* für Erzieherinnen in Mainz von der Deutschen Kinder- u. Jugendstiftung im Juli 2013

Forschungsschwerpunkt 2: Entwicklung und Organisation sozialer (Bindungs)Beziehungen

Bindung wird als ein bedeutsames Konstrukt verstanden, das weitreichende Konsequenzen für die sozio-emotionale Entwicklung von Kindern hat. In den letzten Jahren wird zunehmend auch die Beziehung von Bindung und Bildung thematisiert. Grundlage ist dabei die Bindungstheorie nach Bowlby und Ainsworth, die, obwohl im westlichen Sozialisationsparadigma verhaftet, auf alle kulturellen Gruppen angewendet wird. Daran wird von vielen Kulturpsychologen und Kulturanthropologen Kritik geübt, die relevant für den Transfer in die Praxis ist. In der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur werden dazu seit Jahren Konzeptionen entwickelt und Forschungsprojekte durchgeführt. In den derzeit laufenden Projekten stehen alle sozialen Partner von Kindern im Zentrum.

a. Beziehungsnetzwerke

Kooperationsprojekt mit Professor Dorit Roer Strier, Hebrew University, Jerusalem, Israel

In einem laufenden Forschungsprojekt werden Kinder in Deutschland und Israel in der Beziehungsentwicklung im Verlauf ihres ersten Lebensjahres begleitet. Speziell werden russisch-jüdische Einwanderer in Deutschland und Israel untersucht sowie deutsche und israelische Mittelschichtfamilien (s. Forschungsschwerpunkt 1).

Um die Entstehungsbedingungen für Bindungsbeziehungen besser zu verstehen, werden die Kinder im Alter von 3 Monaten im häuslichen Kontext besucht und in natürlichen Interaktionen mit allen ihren Bezugspersonen beobachtet. Mit drei Monaten sollten Kinder bereits erste soziale Beziehungen zu anderen eingehen; gleichzeitig sollten sich auch schon kulturelle Besonderheiten in diesen frühen Interaktionen widerspiegeln (wie wir in früheren Forschungsprojekten aufgewiesen haben). Darüber hinaus werden die Bezugspersonen hinsichtlich ihrer Vorstellungen zu Bindung interviewt.

Im Alter von einem Jahr sollten sich zwischen Kind und Bezugspersonen tragfähige Bindungsbeziehungen gebildet haben. Daher werden die Kinder und ihre Bezugspersonen nochmals besucht und in Alltagssituationen beobachtet; zusätzlich werden sie einem Quasi-Experiment unterzogen, in dem eine fremde Person das Kind zu Hause besucht und im Beisein der Mutter hochnimmt und von der Mutter entfernt. Diese Situation sollte Stress auslösen und Unterschiede in der Bindungsorganisation der Kinder sichtbar machen.

Grundsätzlich soll in diesem Projekt die Frage nach der Entwicklung, Organisation und Funktion von Bindungsbeziehungen in sehr unterschiedlichen Kontexten beantwortet

werden, um damit Grundlagen für die Übertragung auf Anwendungssituationen zu schaffen. Der klassischen Bindungsdiagnostik wohnt eine normative Komponente inne, die stark durch westliche Interpretationen „guter“ Eltern-Kind-Bindung geprägt ist. Tatsächlich ist die Eltern-Kind-Bindung ein hochadaptives Verhaltenssystem, das wesentlich an die soziale Umwelt angepasst ist. Somit können die Ergebnisse dieser Studie zum einen dazu beitragen, eine kultursensitive Sichtweise auf Eltern-Kind-Bindungen zu etablieren, zum anderen tragen sie konkret zu einer kulturspezifischen Bestandsaufnahme der Bindungsforschung bei. Die Relevanz für die Praxis wird zum Beispiel daran deutlich, dass das „Berliner Modell“ des Übergangs in die Kita weite Verbreitung findet und als Qualitätsstandard für gute Kitas herangezogen wird. Es stößt jedoch bei vielen Familien mit traditionellem ländlichem Hintergrund auf Ablehnung, wie viele Berichte aus der Praxis bestätigen, da diese andere Vorstellungen bezüglich der Kernannahmen der Bindungstheorie haben.

Finanzierung: Niedersächsisches MWK

Derzeitiger Stand: Pilotierung der 3-Monats-Untersuchung in Deutschland und Israel

Publikationen aus Vorläuferprojekten:

Keller, H. (2013). Attachment and culture. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 44(2), 175–194.

Otto, H., Potinius I. & Keller, H. (2014). Cultural differences in stranger-child interactions: A comparison between German middle-class and cameroonian Nso stranger-infant dyads. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 45(2), 322-334.

Otto, H. & Keller, H. (in press). Attachment and culture in Africa. In M. Tomlinson, C. Hanlon, L. Swartz, P. Cooper & A. Sameroff (Eds). *Infant and child development in Africa: Perspectives from the continent*. University of Cape Town Press and United Nations University Press.

Otto, H., & Keller, H. (Hrsg.) (2013 in press). *Different faces of attachment*. Cambridge: Cambridge University Press.

Otto, H. & Keller, H. (under review). A good child is a calm child: How maternal conceptions of proper demeanor impact the development of stranger anxiety in Cameroonian Nso children.

b. Väter

Um die Rolle von Vätern in den ersten Lebensjahren der Kinder in verschiedenen kulturellen Kontexten besser zu verstehen, wurde eine Interviewstudie mit Nso-Vätern in Kamerun durchgeführt. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Nso-Väter ihre Funktion gegenüber Säuglingen eher in der materiellen Versorgung (Geld für Nahrung, Kleidung und Gesundheitsversorgung) als in direkter Interaktion und Spiel sehen. Im weiteren Entwicklungsverlauf der Kinder charakterisieren Nso-Väter ihre Rolle primär darüber, den Schulbesuch der Kinder sicherzustellen und als Familienoberhaupt zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen (z.B. bzgl. Berufswahl) sowie die Verantwortung für die moralische Erziehung zu tragen.

Finanzierung: Universität Osnabrück

Publikationen:

Lamm, B. & Keller, H. (2012). Väter in verschiedenen Kulturen. In H. Walter & A. Eickhorst (Hrsg.), *Das Väterhandbuch: Theorie, Forschung, Praxis* (S. 77-88). Gießen: Psychosozial-Verlag.

c. Großmütter

In einer weiteren Studie untersuchen wir die Erziehungsvorstellungen von Großmüttern im kulturellen Vergleich. Wir konnten bereits aufzeigen, dass Großmütter aus unterschiedlichen Kontexten – mit und ohne Migrationserfahrung – viel Zeit mit ihren Enkelkindern verbringen und von großer Bedeutung für das Leben ihrer Enkelkinder sind. Viele Großeltern fragen sich heutzutage, inwiefern sie die Erziehung ihres Enkels beeinflussen dürfen oder sollten. Der Bedarf dieser Generation ihre eigene familiäre Situation einordnen zu wollen, wurde beispielweise anhand der Darstellung erster Ergebnisse in einer Titelgeschichte in *Die Zeit* (22.12.11; Nr. 52) deutlich. Um diese und weitere Fragen beantworten zu können ist nicht nur für Großeltern ein Blick in verschiedene kulturelle Milieus hilfreich, sondern auch für Erzieherinnen und Erzieher von Kindertageseinrichtungen, welche häufig mit vielfältigen familiären Strukturen zusammenarbeiten. Die Studie, welche die familiäre Situation von Kindern im Alter von 0-5 Jahren über die Kernfamilie hinaus betrachtet, erhebt daher den Anspruch, einerseits eine alltagsbasierte Hilfestellung für generationenübergreifende Fragen von Familien zu ermöglichen und andererseits die Kooperation von Einrichtungen mit Familiennetzwerken praxisorientiert zu erleichtern.

Finanzierung: *nifbe*

Publikationen:

Lamm, B. & Teiser, J. (2013). Intergenerationeller Wandel. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Die Entwicklung der Psyche in der Geschichte der Menschheit* (152-163). Pabst Science Publishers.

Populärwissenschaftliche Nennung der Ergebnisse in:

Jungbauer, J. (2014). *Familienpsychologie Kompakt*. Beltz

Schonhöft, M. (2013). *Kindheiten: Wie kleine Menschen in anderen Ländern groß werden*. Pattloch

Transfer

Weiterbildung/Ausbildung:

Auch zu diesem Forschungsschwerpunkt wurden von der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur Seminare, Workshops und Fortbildungsmodule entwickelt, die wie die zum Forschungsschwerpunkt 1 beschriebenen Veranstaltungen organisiert werden. Thematisch geht es in diesen Veranstaltungen um eine „Kulturinformierte Perspektive auf die Bindungstheorie“ und „Bindung als Voraussetzung für Bildung in den ersten Lebensjahren“.

Beispiele durchgeführter Workshops:

- Workshop *Was und wo ist Heimat? – Entfremdung als Lebensgefühl – Bindung und*

Kultur für Seelsorgerinnen und Seelsorger, Beraterinnen und Berater der Diakonie organisiert vom Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe, Schwerte im März 2013

- Workshop *Bindung und Kultur* für systemische Psychotherapeut/innen organisiert vom IF Weinheim (Institut für systemische Ausbildung & Entwicklung), Osnabrück im September 2012

Forschungsschwerpunkt 3: Die Entwicklung des autobiographischen Gedächtnisses

Die Arbeitsgruppe des Projektes „Erzähl doch mal... Mutter-Kind Diskurse über die Vergangenheit und die Entwicklung eines autobiographischen Gedächtnisses im kulturellen Kontext“ (DFG gefördert) beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit der Entwicklung des narrativen Selbst. Ausgehend davon, dass Kinder in unterschiedlichen kulturellen Kontexten aufwachsen, die sich unter anderem auch hinsichtlich des Umgangs mit Sprache und Erlebtem unterscheiden, wurden elterliche Konversationsstile mit Kindern untersucht. Kinder konstruieren bzw. ko-konstruieren ihr narratives Selbst im Kontext alltäglicher Konversationen. Unterschiedliche Sozialisationsziele von Eltern für ihre Kinder spiegeln sich in unterschiedlichen Konversationsstilen (auf der strukturellen Ebene) und im inhaltlichen Fokus der jeweiligen Unterhaltung eines Erwachsenen mit einem Kind wider. Auch hier gibt es Unterschiede je nach kulturellem Kontext.

In einem umfangreichen kulturvergleichenden Forschungsprogramm konnten die in der Literatur beschriebenen zwei Stile, nämlich elaborativer und repetitiver Sprachstil bestätigt werden, die sich den kulturellen Stilen der Autonomie und Relationalitätsorientierung, die wir in verschiedenen Publikationen dargestellt haben (z.B. Keller, 2011) zuordnen lassen. Wie wir zeigen konnten, verwenden Eltern Autonomie orientierter Kontexte auf der Struktur-Ebene einen elaborativen Gesprächsstil. Inhaltlich drehen sich diese Gespräche vorrangig um das ganz persönliche Erleben des Kindes (Was das Kind gemacht, gedacht, gefühlt, gesagt etc. hat). Gespräche sind also Kind-zentriert. Im Gegensatz dazu verwenden Eltern relational orientierter Kontexte auf der Struktur-Ebene einen repetitiven Gesprächsstil. Inhaltlich geht es nicht vordergründig um das Kind, sondern vielmehr um Erfahrungen in einer sozialen Gemeinschaft. Gespräche drehen sich demnach mehr um soziale Inhalte.

Beide Gesprächsstile zielen auf unterschiedliche Sozialisationsziele, die ihren Zweck in den jeweiligen Familien erfüllen und demzufolge auch beide sinnvoll bzw. adaptiv sind.

Finanzierung: DFG

Publikationen:

- Schröder, L., Keller, H., Kärtner, J., Kleis, A., Abels, M., Yovsi, R. D., Chaudhary, N., Jensen, H., Papaligoura, Z. (2013). Early reminiscing in cultural context: Cultural models, maternal reminiscing styles, and children's memories. *Journal of Cognition and Development, 14*, 10-34.
- Schröder, L. (2012). „Tell me about it!“ *Mother-child reminiscing: A culture adaptive socialisation strategy*. Thesis, University of Osnabrueck.
- Schröder, L., Keller, H., Tougu, P., Tulviste, T., Lenk, M., Schwarzer, M., Rübeling, H., De Geer, B. (2011). Cultural expressions of preschoolers' emerging self: Narrative

and iconic representations. *Journal of Cognitive Education and Psychology*, 10, 77-95.

Tõugu, P., Tulviste, T., Schröder, L., Keller, H., & De Geer, B. (2012). Content of maternal open questions and statements in reminiscing with their 4-year-olds: Links with independence and interdependence orientation in European contexts. *Memory*, 20, 499-510.

Tõugu, P., Tulviste, T., Schröder, L., Keller, H., & De Geer, B. (2011). Socialization of past event talk: Cultural differences in maternal elaborative reminiscing. *Cognitive Development*, 26, 142-154.

Schröder, L., Kärtner, J., Keller, H., Chaudhary, N. (2012). Sticking out and fitting in: Culture-specific predictors of 3-year-olds' autobiographical memories during joint reminiscing. *Infant Behavior and Development*, 35, 627-634.

Tulviste, T., Tõugu, P., Keller, H., Schröder, L., & De Geer, B. (under review). Children's and mothers' contribution to joint reminiscing in different sociocultural contexts: who speaks and what is said.

Symposia:

„Culture, Language and Development“. International symposium at the University of Os-nabrueck organized by Prof. Dr. Heidi Keller and Dr. Lisa Schröder, 18.-19.10.2012.

Transfer

Die Ergebnisse der Forschung aus dem Bereich des autobiographischen Gedächtnisses wurden im Folgeprojekt „Sprachkultur in der Kita – alltagsbasierte Sprachbildung in der Kita“ in einer adaptierten Form für den Kita-Alltag evaluiert.

Studien belegen, dass ein elaborativer Gesprächsstil die Sprachentwicklung von Kindern unterstützt. Ebenso wirkt sich dieser Stil positiv auf die späteren Lese- und Schreibfähigkeiten („literacy“) von Kindern aus. Auf der Struktur-Ebene wäre es demnach wichtig, Kindern in der Kita eine Sprachumwelt zu bieten, die den elaborativen Stil verwendet. Auf der inhaltlichen Ebene hat sich gezeigt, dass Kinder aus relational orientierten Familien mehr zu Gesprächen beitragen, wenn diese sich auf soziale Inhalte beziehen. Das heißt, um insbesondere Kinder aus diesen Familienkulturen in Gespräche aktiv einzubeziehen, ist ein sozialer Fokus auf inhaltlicher Ebene notwendig. Zusätzlich kann dieser inhaltliche Fokus dazu beitragen, dass soziale Kompetenzen aller Kinder gefördert werden. Das bedeutet, eine Kita-Sprachkultur, die Kindern einen elaborativen Gesprächsstil über soziale Inhalte bietet, wäre demnach für Kinder verschiedener Familienkulturen ansprechend und zusätzlich auf mehreren Ebenen förderlich, so dass alle Kinder davon profitieren könnten.

Ziel war es demnach ErzieherInnen in dem beschriebenen Sprachstil zu schulen, der für Kinder verschiedener kultureller Kontexte ansprechend ist und bei dem Sprachförderung in jeder Alltags-Situation stattfindet. Sprache wird hierbei als kommunikatives Geschehen aufgefasst, das nicht auf die grammatikalisch richtige Verwendung von Wörtern und Sätzen reduziert werden kann, sondern primär auf die Förderung der sozialen Interaktion abzielt. In zwei Fortbildungsmodulen, die als Inhouse-Schulungen konzipiert waren, wurde allen ErzieherInnen der vier beteiligten Kitas der theoretische Hintergrund des Projektes nahegebracht und mit ihnen die Implikationen für eine gelungene Konversations-Praxis erarbeitet und geübt. Weiterhin wurde der Konversationsstil aller ErzieherInnen sowie die Sprachentwicklung von allen zu Projektbeginn 3-jährigen Kindern der Kitas in einer Projektevaluation (Prä-Post-Design) zu vier Zeitpunkten wäh-

rend eines Jahres erfasst und analysiert. Dies geschah im Falle der ErzieherInnen video-basiert und im Falle der Kinder mithilfe von Sprachentwicklungstests und kurzen offenen Gesprächen. Die offenen Gespräche wurden geführt, um zusätzlich zur linguistischen Sprachkompetenz der Kinder auch die pragmatische zu erfassen.

Vorläufige Ergebnisse zeigen, dass sich der Konversationsstil der ErzieherInnen über die erhobenen Messzeitpunkte in erwünschter Richtung verändert hat, im Sinne des elaborativen Sprachstils mit sozialem Fokus. Auch in der Sprachentwicklung der Kinder zeigen sich signifikante positiv zu interpretierende Veränderungen.

Aus dem Evaluationsprojekt ist ein zwanzigminütiger Film zu Weiterbildungszwecken hervorgegangen, der die theoretische Einbettung des Projektes, sowie die trainierten Sprachbildungselemente veranschaulicht. Weitere Publikationen zur Projektevaluation sind in Planung.

Finanzierung: *nifbe*

Kooperationspartner:

Regionalnetzwerk NordWest, nifbe (Astrid Engeln), Fachhochschule Emden/Leer

Wissenschaftskommunikation:

Schröder, L. & Keller, H. (2012). *Alltagsbasierte Sprachbildung*. Nifbe-Themenheft Nr. 6. ISBN 978-3-943677-05-8

Schröder, L., Dintsioudi, A., List, M., & Keller, H. (2013). *Sprachliche Bildung im Kita-Alltag- Gespräche mit Kindern anregen und lebendig gestalten*. DVD. Berlin: Cornelsen.

Schröder, L., & Keller, H. (2013). *Sprachliche Bildung im Kita-Alltag- Gespräche mit Kindern anregen und lebendig gestalten*. Begleitheft zum Film. Berlin: Cornelsen.

Dintsioudi, A., Schröder, L., List, M., & Keller, H. (2013). *Sprachliche Bildung im Kita-Alltag- Gespräche mit Kindern anregen und lebendig gestalten*. Filmtrailer (in Vorbereitung). <http://www.cornelsen.de/home/katalog/titel/9783589248391>

Schröder, L. & Döge, P. (2013). Sprachbildung und Sprachförderung – Zentrale Themen und Herausforderungen in der interkulturellen Praxis. In H. Keller (Ed.), *Interkulturelle Praxis in der Kita. Wissen – Haltung – Können*. Freiburg: Herder Verlag GmbH.



Presse:

30.08.2012 Sprich mit ihm *Die Zeit*

Weiterbildung:

Seminare wurden von Kindertagesstätten angefragt oder über die nifbe-Koordinationsstelle vermittelt und von verschiedenen ReferentInnen durchgeführt.

Einige Beispiele:

Seminare zum Thema „Sprachbildung“

- 1) Angefragt von der Kita-Fachberatung Osnabrück und organisiert über die VHS Osnabrück für ErzieherInnen verschiedener Kitas am 12.03.2013
- 2) Angefragt von der DRK-Kindertagesstätte Schatzkiste, Schüttorf, über die *nifbe* Koordinationsstelle als Inhouse-Schulung für das gesamte Kita-Team organisiert am 26.03.2013
- 3) Angefragt von der DRK Kita Storchennest, Langen über die *nifbe*-Koordinationsstelle, organisiert am 21.05.2013
- 4) Angefragt über die Kita-Fachberatung Göttingen für ErzieherInnen verschiedener Kitas, organisiert am 31.05-01.06.2013
- 5) Multiplikatorenschulung im Rahmen der Umsetzung des Bildungsschwerpunktes zur „Weiterentwicklung einer gemeinsamen Sprachbildung und Sprachförderung durch Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Grundschulkräfte im Brückenjahr“ in Bad Nenndorf am 13.06.2013

Inputreferate/Posterpräsentationen:

- 1) Kita Heilig Kreuz, Osnabrück – Inputreferat für das gesamte Kita-Team am 07.05.2013, angefragt über die *nifbe*-Koordinationsstelle
- 2) Vortrag mit dem Titel „Sprachbildung in der Kita – Warum, für wen und wie?“ auf dem 3. Fachtag Integration: Rohstoff Sprachen, 17.10.2013 in Delmenhorst
- 3) Vortrag mit dem Titel „Sprache, Sprachbildung, Bildungssprache – Sprachkultur in der Kita im Rahmen des Fachtages Kinderalltag – Bindung, Bildung und Entwicklung am 05.11.2013 in Düsseldorf
- 4) Vortrag mit dem Titel „Sprachkultur im Kita-Alltag“ im Rahmen der Ringvorlesung Frühpädagogik an der Hochschule Emden / Leer am 18.11.2013 in Emden

Forschungsschwerpunkt 4: Kinderzeichnungen im Kulturvergleich

Familienzeichnungen als Ausdruck kultureller Modelle

Dieses Forschungsprojekt war ein kooperatives Verbundprojekt mit der Leibniz Universität Hannover und der Universität Osnabrück.

Im Mittelpunkt des Projekts stand die Untersuchung des bildnerischen Erlebnisausdrucks von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren unter Berücksichtigung des spezifischen kulturellen Kontexts. Im Teilprojekt 2 der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur wurde insbesondere der Fragestellung nachgegangen, inwieweit in den Selbst- und Familienzeichnungen von drei- bis sechsjährigen Kindern deutscher und türkischer

Herkunft kulturell vermittelte Auffassungen von „Selbst“ und „Familie“ zum Ausdruck kommen.

Die Auswertungen der Selbst- und Familiendarstellungen von insgesamt 237 Kindern verdeutlichen, dass sie ein sensitives Medium darstellen, in dem bereits spezifische kulturelle Hintergründe zum Ausdruck gelangen. Mit Blick auf Kinder mit türkischem Migrationshintergrund legen die Ergebnisse nahe, dass eine angemessene Einschätzung der Wahrnehmung und Auffassung von sich selbst und der eigenen Familie die Sonderstellung von Familien mit Migrationshintergrund zwischen ihrer Herkunfts- und Aufnahmekultur beachten sollte. Dabei steht außer Frage, dass – nicht zuletzt auch angesichts des vergleichsweise hohen Anteils von Kindern türkischer Abstammung in niedersächsischen Kindertagesstätten - ein vertieftes Verständnis der kindlichen Selbst-Entwicklung von besonderer pädagogischer Relevanz ist.

Finanzierung: *nifbe*

Publikationen:

Gernhardt, A., Rübeling, H. & Keller, H. (2013). „This is my family“: differences in children’s family drawings across cultures. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 44(7), 1166-1183. DOI: 10.1177/0022022113478658

Gernhardt, A., Rübeling, H. & Keller, H. (2014). Self- and family-conception of Turkish migrant, native German, and native Turkish children: A comparison of children’s drawings. *International Journal of Intercultural Relations*

Gernhardt, A., Rübeling, H. & Keller, H. (under review). A cultural perspective on children’s tadpole drawings: At the interface between representation and production.

Transfer

Da das Zeichnen und Malen im frühpädagogischen Alltag nach wie vor einen breiten Raum einnimmt, andererseits aber Erzieherinnen und Erzieher häufig nur unzureichend über die bildnerischen Ausdrucksformen der Kinder informiert sind und gelegentlich zu einer *Überinterpretation* tendieren, bot die Aufbereitung der vorliegenden Ergebnisse für die pädagogische Praxis im Rahmen einer Posterausstellung einen geeigneten Zugang zu einem verbesserten Verständnis der kindlichen Auffassungen von sich selbst und seiner Familie. Im Rahmen der Posterausstellungen „Kinderzeich(n)en – kindliches Zeichnen im kulturellen Kontext“ (2010) und „Meine Familie und ich – Selbst- und Familienzeichnungen von Kindern deutscher und türkischer Herkunft“ (2013) wurden die zentralen Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt zusammengefasst und seit dem an verschiedenen Orten in Niedersachsen kostenlos präsentiert. Zusätzlich wurden die Ergebnisse in Vorträgen, Elternabenden, Workshops und Info-Veranstaltungen für pädagogisches Fachpersonal im Elementarbereich sowie in Fachschulen vorgestellt. Begleithefte zur Posterausstellung, welche es sowohl in deutscher, englischer und türkischer Fassung gibt, stehen Interessenten ebenfalls kostenlos zur Verfügung.

Wissenschaftskommunikation:

Gernhardt, A., Balakrishnan, R., & Drexler, H. (Hrsg.) (2014). *Kinder zeichnen ihre Welt. Entwicklung und Kultur*. Berlin: das netz



- Gernhardt, A. (2013). „Ich sehe was, was du nicht siehst“: Zur Interpretation von Kinderzeichnungen aus kulturvergleichender Perspektive. In: M. Watzlawik (Hrsg.). *Kreative Entwicklung Beschreiben, Verstehen, Fördern. Mit Beiträgen von und in Andenken an Werner Deutsch*. Marburg: Tectum
- Gernhardt, A. (2012). *Kinderzeich(n)en. Kindliches Zeichnen im kulturellen Kontext*. Nifbe-Themenheft Nr. 10 (ISBN 987-3-943677-09-6). Osnabrück: nifbe e.V.
http://nifbe.de/pdf_show.php?id=160
- Gernhardt, A., Rübeling, H., & Keller, H. (2013) *Meine Familie und ich – Zeichnungen von Kindern deutscher und türkischer Herkunft*. Wanderausstellung und Begleitheft
- Gernhardt, A., Keller, H., Lenk, M., Rübeling, H., & Schwarzer, S. (2010). *Kinderzeich(n)en. Kindliches Zeichnen im kulturellen Kontext*. Wanderausstellung und Begleitmaterial

Ausstellungstermine Posterausstellung im Jahr 2013

Zeitraum	Ort	Veranstalter
Januar 2013	Hannover	Diakoniekolleg Hannover
Februar 2013	Stade	BBS I Jobelmann-Schule
Juni 2013	Syke	VHS Diepholz / Kreismuseum Syke
September 2013	Osterholz-Scharmbeck	BBS Osterholz-Scharmbeck
Oktober 2013	Sögel	Familienzentrum Kath. Kindertagesstätte St. Jakobus
November 2013	Düsseldorf	Diakonie Düsseldorf, Projekt Erziehungswelten

Presse:

- 16.12.2012 Was Kinderzeichnungen über Familien verraten *Welt am Sonntag*
 März 2013 Kinder zeichnen ihre Welt *Betrifft Kinder*

Veranstaltungen in der Fort- und Weiterbildung:

Workshop *Kinderzeichnungen – kindliches Zeichnen als Ausdruck kultureller Motive* im Rahmen des Fachtags *Kinderalltag – Bindung, Bildung und Entwicklung* von der Diakonie Düsseldorf im Rahmen des Projekts *Erziehungswelten*.

Forschungsschwerpunkt 5: Fremdbetreuung, Tagespflege, Kita

Neben der Familie stellt auch außerfamiliäre Betreuung einen bedeutsamen Entwicklungskontext für Kinder dar. Nicht zuletzt aufgrund des derzeitigen Ausbaus ist davon auszugehen, dass zunehmend mehr Familien immer früher für ihre Kinder frühkindliche Betreuung in Anspruch nehmen. In Bildungsplänen, Konzeptionen und Curricula dominieren vielfach normative Vorstellungen, die dem kulturellen Modell der westlichen Mittelschicht entsprechen. Die Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur setzt sich daher mit den Bedingungen in Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen sowie den damit verbundenen kulturellen Mustern auseinander. Dabei wird der Bezug zu Familien, insbesondere Familien aus anderen kulturellen Kontexten, und zur kindlichen Entwicklung in den Blick genommen.

Hieraus abgeleitet werden in der Forschungsstelle Konzepte zum kultursensitiven Umgang in der Frühpädagogik erarbeitet. Dabei kommt der Trias aus *Wissen, Haltung* und *Können* eine zentrale Bedeutung zu. Wissen meint hier die Kenntnis über die Bedeutung und Beschreibung von unterschiedlichen kulturellen Kontexten und damit verbunden über unterschiedliche kulturelle Entwicklungspfade sowie auch darüber, welche unterschiedlichen Handlungsanforderungen daraus für die Frühpädagogik erwachsen. Eine kultursensitive Haltung besteht aus einem offenen, wertschätzenden Zugehen auf Kinder und Eltern sowie auch aus der Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen Wurzeln und deren Einfluss. Beim Können geht es darum, dass die Fachkräfte über unterschiedliche Handlungsfähigkeiten verfügen, um jeweils unterschiedliche kulturbezogene Angebote und Abläufe gestalten zu können.

a. Erzieherinnen als kultureller Kontext

Dazu setzen wir uns mit den Erziehungsvorstellungen von Erzieherinnen auseinander und finden zusammengefasst, dass sie die kulturellen Modelle des jeweiligen Kontextes und den vorherrschenden pädagogischen Ansatz reflektieren. Darüber hinaus wird auch deutlich, dass die Erziehungsziele und der Erzieherinnen durch die professionelle Ausbildung und Berufserfahrung beeinflusst werden und eine Differenzierung zwischen allgemeinen und professionellen Erziehungszielen zum besseren Verständnis von Sozialisationsstrategien in institutionellen Kontexten hilfreich ist.

Finanzierung: Universität Osnabrück und *nifbe*

Publikationen:

Gernhardt, A., Lamm, B., Döge, P., & Keller, H. (2014). Socialization and educational strategies of early childcare teachers across cultures. *Journal of Research in Childhood Education, 28*(2), 203-220.

b. NUBBEK

Kooperationsprojekt mit dem Deutschen Jugendinstitut, München, dem Staatsinstitut für Frühpädagogik, München, der PädQuis GmbH / der Freien Universität Berlin, der For-

schungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen, Kändern, und der Ruhr-Universität Bochum

Die Nationale Untersuchung zu Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) untersucht die Qualität frühkindlicher Betreuung in verschiedenen Betreuungsformen wie Kindergarten-, Krippen- und altersgemischten Gruppen sowie in der Kindertagespflege in Verbindung mit Familien, deren 2- und 4-jährigen Kinder in diesen Einrichtungen betreut werden. Die Stichprobe umfasst mehr als 600 Betreuungssettings aus acht Bundesländern und knapp 2.000 Familien. Besonders hervorzuheben ist, dass ca. 20% der Familien türkisch- oder russischstämmig sind und somit die beiden größten Migrantengruppen in Deutschland berücksichtigt wurden.

Finanzierung: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Robert Bosch Stiftung, Jacobs Foundation sowie Länderministerien Bayerns, Brandenburgs, Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens

Publikationen:

Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bense, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Keller, H. & Leyendecker, B. (Hrsg.) (2013). *NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit*. Weimar, Berlin: verlag das netz.



Becker-Stoll, F., Agache, A., Beckh, K., Berkic, J., Döge, P., Keller, H., . . . Quehenberger, J. (2013). Strukturen und Qualitätsmerkmale in der Familienbetreuung. In W. Tietze, F. Becker-Stoll, J. Bense, A. G. Eckhardt, G. Haug-Schnabel, B. Kalicki, H. Keller & B. Leyendecker (Eds.), *Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Forschungsbericht* (pp. 89-105). Weimar/Berlin: das netz.

Döge, P., Weyer, E., Resa, E., Eckhardt, A., Lee, H.-J., Agache, A., . . . Spieß, C. K. (2013). Untersuchungsanlage. In W. Tietze, F. Becker-Stoll, J. Bense, A. G. Eckhardt, G. Haug-Schnabel, B. Kalicki, H. Keller & B. Leyendecker (Eds.), *Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der Frühen Kindheit (NUBBEK). Forschungsbericht* (pp. 21-35). Weimar/Berlin: das netz.

Döge, P. & Keller, H. (2014). Factorial structure of a socialisation goal questionnaire across non-migrant and migrant mothers in Germany, *European Journal of Developmental Psychology*, 11(4), 512-520, doi: 10.1080/17405629.2013.872026

Döge, P. & Keller, H. (accepted). Similarity of mothers' and preschool teachers' evaluations of socialization goals in a cross-cultural perspective, *Journal of Research in Childhood Education*.

c. Einstellungen bildungsferner Eltern mit Migrationshintergrund zum Besuch ihrer Kinder in Kindertagesstätten

Nationalen wie internationalen Studien zufolge fördert der Besuch einer vorschulischen Einrichtung die kindliche Entwicklung in vielerlei Hinsicht. Kinder aus sogenannten bildungsfernen Familien und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund profitieren nachweislich besonders vom frühen Besuch einer Kindertageseinrichtung. In Niedersachsen sowie im bundesdeutschen Vergleich liegt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Kindertageseinrichtung besuchen jedoch deutlich unter der Bildungsbeteiligung altersgleicher Kinder ohne Migrationshintergrund. Dies stellt einen bedeutsamen Faktor für Kompetenzunterschiede von Kindern unterschiedlicher Herkunft am Ende der Vorschulzeit dar und definiert unterschiedliche Ausgangspunkte für die Bildungskarrieren.

Die laufende Untersuchung beschäftigt sich mit der Frage, was bildungsferne Familien mit Migrationshintergrund daran hindert, frühkindliche Bildungseinrichtungen stärker in Anspruch zu nehmen. Es werden mögliche Vorbehalte identifiziert und Schlussfolgerungen gezogen, was getan werden muss, damit die Teilhabe zunimmt. Der Fokus liegt dabei auf möglichen Ursachen, die mit kulturell geprägten Vorstellungen von guter Erziehung und förderlichen Entwicklungsbedingungen in Zusammenhang stehen.

Methodisch baut die Untersuchung auf halbstandardisierten Interviews auf, die durch Fragebogendaten ergänzt werden. Es werden niedrig und hoch gebildete Mütter mit türkischem und russischem Migrationshintergrund sowie niedrig gebildete Mütter ohne Migrationshintergrund befragt. Um dieselbe Fragestellung aus einer weiteren Perspektive zu beleuchten werden zudem Kita-Mitarbeiterinnen mit und ohne Migrationshintergrund interviewt.

Die Teilnehmerinnen der Studie werden durch Kooperationen mit sozialen Einrichtungen, Kindertagesstätten, Kulturvereinen und religiösen Vereinigungen wie Moscheegemeinden gewonnen.

Die Ergebnisse dieser Studie sind in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Sie liefern die Grundlage für eine gezielte Elternarbeit, die helfen kann, die Beteiligungsrate bildungsferner Familien mit Migrationshintergrund am frühen Bildungssystem und somit auch die Bildungschancen ihrer Kinder zu erhöhen. Außerdem lassen sich aus den Ergebnissen konkrete, alltagspraktische Handlungsempfehlungen für die MitarbeiterInnen der Kitas ableiten, um die Kita-Struktur auch für bildungsferne Familien mit Migrationshintergrund annehmbarer zu gestalten.

Finanzierung: Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Derzeitiger Stand: Die Datenerhebungen mit ErzieherInnen ist bereits abgeschlossen. Die Datenerhebung mit Müttern ist nahezu vor dem Abschluss. Die qualitative Datenanalyse hat begonnen.

d. Kooperation mit der Kita St. Maria Rosenkranz in Osnabrück

Die Kooperation mit der Kindertagesstätte St. Maria Rosenkranz in Osnabrück resultiert aus der Vermittlung durch das Regionalnetzwerk Südwest. Das Anliegen der Kita war der Wunsch nach Unterstützung bei der bevorstehenden Erweiterung der Altersmischung. Mit Beginn des neuen Kindergartenjahres im August 2013 erfolgt die Öffnung der Gruppen für Kinder im Alter ab einem Jahr. Zur Vorbereitung des Teams auf die Arbeit mit einjährigen Kindern wurden bislang drei Fortbildungstage durch Mitarbeiter/innen der Forschungsstelle gestaltet:

1. Entwicklungspsychologische Grundlagen
2. Reflektion von Hoffnungen, Wünschen und Befürchtungen innerhalb des Teams in Verbindung mit der bevorstehenden Erweiterung der Altersmischung
3. Pädagogisches Handeln in altersgemischten Gruppen mit Kindern von 1 bis 6 Jahren

Für Evaluationszwecke fand eine fragebogen-gestützte Befragung von Eltern, Erzieherinnen sowie zukünftigen Eltern (deren Kinder ab August die Einrichtung besuchen) statt, in der u.a. Einstellungen zur großen Altersmischung erfasst wurden. Darüber hinaus wurden die Fachkräfte einen Tag in verschiedenen Situationen (Morgenkreis, Freispiel, Essenssituationen, Übergänge) videographiert. Das Videomaterial diente dazu, einen Eindruck von den aktuellen pädagogischen Abläufen in der Kita zu bekommen. Auch im Rahmen von Supervisionstreffen zwischen Mitarbeitern der Forschungsstelle und dem Kita-Team wurden Videoausschnitte verwendet, um ressourcenorientiert gelungene Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern unterschiedlichen Alters zu verstärken. Darüber hinaus dienten diese regelmäßigen Supervisionstreffen der Reflexion der pädagogischen Arbeit mit der neuen Altersmischung. Für den weiteren Verlauf der Kooperation mit der Kita sind folgende Arbeiten geplant:

- erneute Videographie zur Kontrastierung mit Videos des ersten Erhebungszeitpunktes
- erneute fragebogen-gestützte Befragung von Eltern und Fachkräften gegen Ende des Kita-Jahres 2013/14

e. Arbeitsgruppe Kultursensitive Aspekte in der Krippenpädagogik

Diese Arbeitsgruppe entstand in Kooperation mit dem *nifbe*-Regionalnetzwerk Nord-West sowie unter Beteiligung des *nifbe*-Regionalnetzwerks SüdOst, der Stadt Oldenburg und dem Verein für Kinder e.V. Oldenburg. In diesem Rahmen wurde gemeinsam mit Fachberaterinnen und Erzieherinnen an Umsetzungsmöglichkeiten eines kultursensitiven Ansatzes in Kinderkrippen gearbeitet. Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe wurden in Form eines Betrifft KINDER extra Heftes veröffentlicht, um sie auf diesem Wege möglichst vielen Praktikerinnen für ihre alltägliche Arbeit zur Verfügung stellen zu können.

Borke, J., Brouer, A., Bruns, H. Döge, P., Hamilton-Kohn, B., Harting, V., Kärtner, J., Klee-
miß, H. & Pypec, K. (2013). *Kultursensitive Krippenpädagogik – Anregungen für
den Umgang mit kultureller Vielfalt*. Weimar/Berlin: verlag das netz.

Transfer

Wissenschaftskommunikation:

- Borke, H. & Keller, H. (2013 im Druck). *Kultursensitive Frühpädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Dintsioudi, A., & Borke, J. (2013). Autonomie und Verbundenheit - Ansätze zum Umgang mit kultureller Vielfalt in der Frühpädagogik, *Thema Jugend*, 3, 13-15.
- Gernhardt, A., Herrmann, K. & Korte-Rüther, M. (2013). *Interkulturelle Kompetenz in der Kita*. Nifbe-Themenheft Nr. 16. ISBN 978-3-943677-15-7
- Keller, H. (2013). *Interkulturelle Praxis in der Kita*. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.
- Keller, H. (2013). Kulturelle Modelle und ihre Bedeutung für die frühkindliche Bildung. In H. Keller (Hrsg.), *Interkulturelle Praxis in der Kita* (pp. 11–23). Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.
- Keller, H. (2013 im Druck). Kindheit. In S. Andresen, C. Hunner-Kreisel & S. Fries (Eds.), *Erziehung und Bildung. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart: J. B. Metzlerschen Verlagsbuchhandlung.
- Keller, H. & Döge, P. (2013 im Druck). *Bildungskulturen. Einige Überlegungen zur frühkindlichen Erziehung und Bildung*. Beitrag zur Festschrift 20 Jahre IMIS.
- Otto, H., Schröder, L. & Gernhardt, A. (2013). *Kulturelle Heterogenität in Kitas. Weiterbildungsformate für Fachkräfte*. München: DJI

Medien und Presse:

Heft 11/12 2012	Kultursensitive Krippenpädagogik (Teil 1)	<i>Betrifft Kinder</i>
Heft 1/2 2013	Kultursensitive Krippenpädagogik (Teil 2)	<i>Betrifft Kinder</i>
Heft 3 2013	Kultursensitive Krippenpädagogik (Teil 3)	<i>Betrifft Kinder</i>
20.04.2013	Jeder für sich oder alle gemeinsam?	SWR2
18.07.2013	Der Kitaplatz als Herausforderung	Deutschlandfunk

Weiterbildung/Ausbildung:

Auch zu diesem Forschungsschwerpunkt wurde ein umfangreiches Fortbildungsprogramm von Vorträgen, Workshops und Fortbildungsmodulen entwickelt, das auch in der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte einsetzbar ist. Hierin geht es vor allem um die Bedeutung kulturell unterschiedlicher Entwicklungsverläufe von Kindern und Entwicklungsvorstellungen von Familien für die frühpädagogische Arbeit.

Einige Beispiele durchgeführter Veranstaltungen:

- Workshop *Kulturelle Entwicklungspfade* für Erzieherinnen organisiert vom Fachdienst Kinder der Stadt Osnabrück im Oktober 2012
- Vortrag *Das Bild vom Kind – Kulturelle Unterschiede, interkultureller Dialog mit Eltern* für Krippenerzieherinnen im Rahmen der Krippenfachtag in Augsburg, veranstaltet vom Amt für Kinder, Jugend und Familie (Kindertagesbetreuung Pädagogik) der Stadt Augsburg im März 2013
- Workshop *Unterschiedliche kulturelle Entwicklungspfade und ihre Bedeutung für die frühpädagogische Arbeit* für Krippenerzieherinnen veranstaltet vom Amt für Kinder, Jugend und Familie (Kindertagesbetreuung Pädagogik) der Stadt Augsburg im März 2013

Dissertationen und Habilitationen

Dissertationen – laufende Verfahren

Dintsioudi, Anna:

Familienmigration und der Einfluss auf Sozialisationsziele.

Döge, Paula:

Parenting beliefs across cultures in Germany: Socio-historical and migration perspectives

Dworazik, Niklas:

Attachment formations and the role of multiple caretakers. A cross-cultural longitudinal study on minority and majority families in Germany and Israel.

Gernhardt, Ariane:

Children's drawings of self and family: bridging cultural and universal perspectives.

Teiser, Johanna:

Gedächtnisentwicklung im Kulturvergleich

Habilitationen – abgeschlossene Verfahren

Joscha Kärtner:

The autonomous developmental pathway: The primacy of subjective mental states for human behavior and experience

Habilitationen – laufende Verfahren

Bettina Lamm:

Bezugsperson-Säuglings-Interaktion im Kulturvergleich

Weitere Publikationen, Vorträge, Workshops und Projektbegleitung

Weitere und projektübergreifende Publikationen

Dintsioudi, A., & Borke, J. (2013). Autonomie und Verbundenheit - Ansätze zum Umgang mit kultureller Vielfalt in der Frühpädagogik. Thema Jugend. *Zeitschrift für Jugend-schutz und Erziehung*, 3, 13-15.

Döge, P. (im Druck). Sozialisationsziele von Müttern und Vätern mit türkischem, russischem und ohne Migrationshintergrund. In B.Ö. Otyakmaz & Y. Karakaşoğlu (Hrsg.). *Frühkindliche Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft*. Springer Verlag.

- Döge, P. & Keller, H. (im Druck). Similarity of mothers' and preschool teachers' evaluation of socialization goals. *Journal of Research in Early Childhood Education*.
- Graf, F., Borchert, S., Lamm, B., Goertz, C., Kolling, T., Fassbender, I., Teubert, M., Vierhaus, M., Freitag, C., Spangler, S., Keller, H., Lohaus, A., Schwarzer, G., & Knopf, M. (2013 in press). Imitative learning of Nso and German infants at 6 and 9 months of age: Evidence for a cross-cultural learning tool. *Journal of Cross-Cultural Psychology*.
- Kärtner, J. & Keller, H. (im Druck). Sozialkognitive Entwicklung im Vorschulalter. In C. Röhrner, H. Sünker, R. Braches-Chyrek & M. Hopf (Eds.), *Handbuch frühe Kindheit*. Leverkusen Opladen: Barbara Budrich Verlag.
- Keller, H. (in press). Infancy, childhood and well-being. In A. Ben-Arieh, F. Casas, I. Frones & J. E. Korbin (Eds.), *Handbook of child well-being*. Dordrecht, NL: Springer.
- Keller, H., (2013). Interdependente, elterliche Strategie (S. 768-769). Independent, elterliche Strategie (S. 738), elterliche Strategien (S. 432-433). In M. A. Wirtz (Hrsg.), *Lexikon der Psychologie, Dorsch*, 16. Auflage. Bern: Huber.
- Keller, H. (2013). Culture and development: Developmental pathways to psychological autonomy and hierarchical relatedness (2). *Online Readings in Psychology and Culture*, 6(1). <http://dx.doi.org/10.9707/2307-0919.1052>.
- Keller, H. (2013). *Interkulturelle Praxis in der Kita*. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.
- Keller, H. (2013). Autonomie und Verbundenheit – menschliche Grundbedürfnisse und kulturelle Werte. In M. Grabbe, J. Borke & C. Tsirigotis (Hrsg.), *Autorität, Autonomie und Bindung* (S. 103-119). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Keller, H. (2013). Kulturelle Modelle und ihre Bedeutung für die frühkindliche Bildung [Cultural models and their meaning for education in infancy]. In H. Keller (Hrsg.), *Interkulturelle Praxis in der Kita* (pp. 11–23). Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.
- Keller, H. (2013). Kindheit. In S. Andresen, C. Hunner-Kreisel & S. Fries (Eds.), *Erziehung: Ein interdisziplinäres Handbuch* (pp. 34-39). Stuttgart: J. B. Metzlerschen Verlagsbuchhandlung.
- Keller, H. (2013). Infancy and well-being. In A. Ben-Arieh, F. Casas, I. Frones & J. E. Korbin (Eds.), *Handbook of child well-being* (pp. 1605-1627). Dordrecht, NL: Springer.
- Keller, H. (2013). Lessons from Africa revisited: Ecopsychological pathways of development. In T. M. S. Tchombe, A. B. Nsamenang, H. Keller, H. & M. Fülöp (2013). *Cross-cultural psychology. An Africentric perspective* (pp. 112-127). Limbe, Cameroon: Design House.
- Keller, H., & Kärtner, J. (2013). Development – The culture-specific solution of universal developmental tasks. In M. L. Gelfand, C.-Y., Chiu, & Hong, Y. Y. (Eds.), *Advances in culture and psychology, Vol. 3* (pp. 63–116). Oxford, NY: Oxford University Press.
- Keller, H. & Kärtner, J. (im Druck). Entwicklung und Kultur. In L. Ahnert (Ed.), *Theorie in der Entwicklungspsychologie*. Heidelberg: Springer-Verlag.
- Lamm, B. (2014 in press). Challenges of cross-cultural developmental research. In J. D. Wright (Ed.), *International Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences* (2nd ed.). Oxford: Elsevier.

- Lamm, B. (2013). Challenges to finding similarities and differences in cross-cultural infancy research. In T. Tchombe, B. A. Nsamenang, M. Fülöp, & H. Keller (Eds.), *Cross-Cultural Psychology Research: An Africa-centric Perspective* (pp. 248-261). Limbe, Cameroon: Design House.
- Lamm, B. (2013). Entwicklung im kulturellen Kontext: Entwicklungspfade der Emotionsregulation. In P. Genkova, T. Ringeisen & F. T.L. Leong (Hrsg.), *Handbuch Stress und Kultur* (S. 81-95). Wiesbaden: Springer VS.
- Lohaus, A., Lamm, B., Keller, H., Teubert, M., Fassbender, I., Glüer, M., Borchert, S., Vöhringer, I., Teiser, J., Freitag, C., Suhrke, J., Knopf, M., & Schwarzer, G. (in press). Gross and Fine Motor Differences between Cameroonian and German Children Aged 3 to 40 Months: Results of a Cross-Cultural Longitudinal Study. *Journal of Cross-Cultural Psychology*.
- Tchombe, T. M. S., Nsamenang, A. B., Keller, H., & Fülöp, M. (2013). *Cross-cultural psychology. An Africentric perspective*. Limbe, Cameroon: Design House.
- Teiser, J., Lamm, B., Böning, M., Graf, F., Gudi, H., Goertz, C., Faßbender, I., Freitag, C., Spangler, S., Teubert, M., Lohaus, A., Schwarzer, G., Knopf, M., & Keller, H. (2014). Deferred Imitation in 9-month-olds: How do model and task characteristics matter across cultures? *International Journal of Behavioral Development*, 38(3), 247-254.